

# Fürther Nachrichten

Kultur

Montag, 8. Juni 2009

## Fanfaren, Fliegen, Freischütz

Entertainment von der Moldau: Das Prager Hornquartett blies in Cadolzburg



Die halbe-Miete aus Prag: Tomáš Kirschner (links) und Tomáš Vykouk beim lippenspannungsreichen Großeinsatz in Cadolzburg. Foto: Thomas Scherer

Seine Majestät Blech schwang das Zepter: Das Prager Hornquartett gastierte im Rahmen des „Musikzaubers Franken“ am Wochenende in der Markgrafenkirche Cadolzburg. Der gut besuchte Abend mit den vier Hornisten des Bayerischen Kammerorchesters Bad Brückenau, unterstützt von Orchester-Manager und Moderator Pavol Tkáč, zeigte, dass auch das Waldhorn seine treuen Fans hat. Und dies nicht nur unter Jägern und Hobby-Blechbläsern.

Heimatklänge zum Einstieg: Jiri Ignác Lineks gefällige „Vier Krönungsfanfaren“ gab's erstmals zur Krönung von Maria Theresia 1743, doch würden sie heute auch hervorragend in jeden tschechischen Märchenfilm passen.

Es ist dies aber kein Konzert zum Zurücklehnen und Zuhören, erklärt der charmante Conférencier nach dem Ende des nächsten Stückes, einer Huldigung an den heiligen Hubertus. Nein, man soll auch etwas lernen. Und so gibt es prompt eine kleine Einführung in die Geschichte des Wald-

horns. Da präsentieren die Prager der erheiterten Gemeinde unter leisem Gekicher eine Busine, mit der der geübte Hornist den Damen und Herren in der ersten Reihe die Watte aus den Ohren pusten kann. Und am Ende des kleinen Vortrages wird sogar ein Gartenschlauch mit Trichter und Mundstück zum passablen Horn-Ersatz.

Was ein echter Bläser so alles mit Lippenspannung hinbekommt, zählt ebenfalls zum Reigen der Vorführungen. Eine imaginäre Fliege, die im Altarraum voller Inbrunst ihre Flügel ausbreitet, ist für Tomáš Kirschner auch ohne Mundstück kein Problem.

### Haydns Leichtigkeit

Ach ja, Musik ertönte natürlich auch und nicht zu knapp. Nach dem eher unbekanntem, doch unterhaltsamen Start mit Werken von Linek, Anton Reicha und František Xaver Thuri (der als zeitgenössischer Komponist ruhig etwas mutiger zupacken dürfte) gab es vor der Pause das Divertimento in D-Dur von Joseph Haydn. Mit nobler Leichtigkeit, raumgreifen-

den Bögen und präzise gesetzten Trillern entließen die Gäste ihre Zuhörer in die Pause. Danach ein beschwingtes Es-Dur-Quartett von Bedrich Diviš Weber und zwei Trios aus der Feder von Frédéric Duvernoy.

Zum Husarenritt gerieten dann allerdings die letzten drei Stücke des Abends, Bläser-Reiher der ersten Güte. Wagners „Tannhäuser“-Pilgerchor breitete sich atmosphärisch dicht und stimmig im Raum aus und sorgte für andächtiges Schweigen und tiefe Seelenseufzer. Der Jägerchor aus Webers urdeutschem „Freischütz“ als krönender Abschluss durfte natürlich auch nicht fehlen.

Filetstück des Konzertes war jedoch die Ouvertüre zu Mozarts „Zauberflöte“ – nicht zu vergessen, in einer Besetzung mit vier Waldhörnern. Das Experiment gelingt mit Elan und Schwung, das ungewöhnliche Arrangement geht, versehen mit tschechischem Charme und Humor, mehr als auf. Viel Applaus, der ein gut gelauntes „Tea for two“ als Zugabe einbrachte.

CHRISTINE STUBENVOLL